



Elsa Salonen
Still Life with Flowers (Separation Funnels)
 Ausschnitt | detail

DAS WUNDERSAME SPIEL DER KRÄFTE

Als ich in den frühen Neunzigern an der Universität Tampere Germanistik studierte, hatte ich einige Idole auf dem Gebiet der deutschen Literatur, Philosophie und Kunst. Von diesen Sternen leuchtete der österreichische Dichter Rainer Maria Rilke (1875 – 1926) für mich am allerhellsten. Sein Schaffen war es auch, das mich fast jeden Abend ins Bett begleitete.

Ich las die *Duineser Elegien* (1922) immer und immer wieder und staunte, als er behauptete: „Ein jeder Engel ist schrecklich“. Ich reiste nach Paris, um den Jardin des Plantes zu besuchen, wo Rilke sein berühmtes Gedicht über einen Panther im Käfig schrieb, der ab und zu ein Stück Welt in seinen Blick geraten lässt: „Dann geht ein Bild hinein, geht durch der Glieder angespannte Stille – und hört im Herzen auf zu sein“ (*Der Panther*, 1908). Ein atemberaubender Satz in Rilkes Gedicht *Archaischer Torso Apollos* (1908) – „Du mußt dein Leben ändern“ – schallte als Imperativ in meinen Gedanken und hallt bis heute nach. Aus diesem Grund ist es nur natürlich, dass die letzte Ausstellung, die ich für das Finnland-Institut jetzt, gegen Ende meiner dortigen Tätigkeit, kuratieren durfte, von meinem Lieblingsdichter inspiriert wurde.

Unsere neue Visiting Art/ists-Ausstellung 2024 heißt *Ich finde dich in allen diesen Dingen – I find you in all these things*. Rilke schrieb sein hochexistenzielles Gedicht gleichen Titels vor genau 125 Jahren, und zwar in Berlin. Es erschien erst einige Jahre später in *Das Stunden-Buch* (1905). Persönlich interpretiere ich den Text als Beschreibung der Absicht, Spuren von uns lieben Menschen, die nun nicht mehr bei uns sind, weil sie uns auf die eine oder andere Weise verlassen haben, wiederzufinden: in den Objekten und Wahrnehmungen, die uns umgeben – ob physisch oder metaphysisch.

Wir finden sie in all diesen Dingen: in Bildern, Gemälden, Büchern, Düften und Klängen, mit all unseren Sinnen. Es ist möglich, dass Rilke das Göttliche in der Natur fand, vielleicht in den Bäumen, die er so eindrücklich beschreibt.

Für die Ausstellung im Finnland-Institut haben wir sechs Künstler*innen zusammengeführt, größtenteils aus Berlin, die entweder frühere Werke zeigen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen, oder völlig neue Interpretationen präsentieren. Für viele von ihnen wirkte das Gedicht von Rilke als Gedankenstoß für die neuen Werke, die extra für die Ausstellung geschaffen wurden. Sie alle nehmen nun unseren Standort an der Friedrichstraße in Berlin ein und spenden allen, die sie anschauen kommen, Freude und Trost.

Unser Visiting Art/ist-Programm ist kein Residenzprogramm; es soll jedoch Künstler*innen die Möglichkeit bieten, ihre Arbeiten in einem Raum auszustellen, der vielfältige Begegnungen ermöglicht. Unsere vorherigen Gastkünstler*innen waren, in dieser Reihenfolge: Ville Kylätasku, Anna Retulainen, Anni Leppälä, Niina Lehtonen Braun, Markus Jäntti, Helena Kauppila, Jukka Korkeila, Isabella Chydenius und nun Jussi Goman, Jussi Jääskeläinen, Laura Kärki, Antti Pussinen, Jarkko Räsänen und Elsa Salonen.

Ich hoffe, Sie genießen dieses Buch, das wir für Sie gemacht haben – und dass Sie die Möglichkeit haben werden, uns in Berlin zu besuchen. *Ich finde dich in allen diesen Dingen – I find you in all these things* läuft bis November 2024.

THE WONDROUS WAY OF FORCES

When I studied German Philology at the University of Tampere in the early nineties, I had several heroes in the realms of German literature, philosophy and arts. For me, the Austrian poet Rainer Maria Rilke (1875–1926) was by far the brightest star. He was also the one who accompanied me in bed, more or less every night.

I kept reading the *Duino Elegies* (*Duineser Elegien*, 1922) over and over again and marvelled as he claimed that “each angel is horrible”. I travelled to Paris to visit the Jardin des Plantes, where Rilke wrote his famous poem about a panther in a cage that occasionally lets an image of the outside world enter its visual perception, until it ceases in the heart (*Der Panther*, 1903). One spectacular sentence in Rilke’s poem *Archaic Torso of Apollo* (*Archaischer Torso Apollos*, 1908) – “You must change your life” – echoed like an imperative in my head, even to this day. Therefore it is only natural that the final exhibition that I have curated for the Finland-Institut, now that my work there is coming to an end, draws inspiration from my favourite poet.

Our new Visiting Art/ists 2024 exhibition is called *Ich finde dich in allen diesen Dingen – I find you in all these things*. Rilke wrote his highly existential poem with the same title exactly 125 years ago in Berlin. It was published a few years later in *The Book of Hours* (*Das Stunden-Buch*, 1905). I personally interpret the text as a tendency to discover traces of those that we have loved, who may have existed in our lives before moving on or passing away, in objects and sensations – physical or metaphysical – that surround us. We find them in all these things: in pictures, paintings and books or scents and sounds, through all of our senses. It is possible that Rilke found the divine in nature, perhaps in the trees that he so beautifully describes.

For the Finland-Institut exhibition we have brought together six artists, mostly Berlin-based, either with existing works that resonate with the topic or brand new interpretations of it. For many, Rilke’s poem functioned as a starting point for the commissioned works that were created for the group show that now takes over our premises on Friedrichstraße, Berlin. They provide delight and comfort for those who visit the exhibition.

Our Visiting Art/ist programme is not a residency, but rather its idea is to offer artists the opportunity to present their work in a space that allows for diverse encounters. The artists in the programme have been, in chronological order: Ville Kylätasku, Anna Retulainen, Anni Leppälä, Niina Lehtonen Braun, Markus Jäntti, Helena Kauppila, Jukka Korkeila, Isabella Chydenius and now Jussi Goman, Jussi Jääskeläinen, Laura Kärki, Antti Pussinen, Jarkko Räsänen and Elsa Salonen.

I hope that you enjoy this book that we have made for you and that you will have the opportunity to visit us in Berlin. *Ich finde dich in allen diesen Dingen – I find you in all these things* runs until November 2024.

Mika Minetti
Head of Culture, Finland-Institut



Elsa Salonen
Still Life with Flowers (Separation Funnels)
Ausschnitt | detail



Porträt | portrait Elsa Salonen

GESPRÄCH — INTERVIEW

Elsa Salonen (geboren 1984 in Turku, Finnland) nutzt eine

Vielfalt an Techniken, um die natürlichen Pigmente zu erhalten, die sie in ihren Installationen und Gemälden verwendet. Sie bearbeitet die gewählten Materialien akribisch, vom Mahlen von Muscheln und Meteoriten bis zur Destillation von Farben aus Blumen. Salonen ist für ihre künstlerischen Interpretationen von alchemistischem Wissen bekannt, sowie für die tiefgründige Art, in der sie Leben und Tod als eines der zentralen Themen in ihrer Arbeit verwendet. Ihre Werke sind unter anderem in Berlin, Bogotá, Helsinki, Innsbruck, Kopenhagen und Seoul ausgestellt worden und befinden sich in den Sammlungen des Wäinö-Aaltonen Museums (FI), der Saastamoinen-Stiftung (FI) und des Museums für Gegenwartskunst Lissone (IT), um nur einige Beispiele zu nennen.

MIKA MINETTI Unsere Ausstellung *Ich finde dich in allen diesen Dingen* enthält einige deiner Installationen. Bitte erzähle uns kurz etwas dazu.

ELSA SALONEN Die Installation *Still Life with Flowers (Separation Funnels)* von 2023 gehört zum so genannten Schnittblumen-Teil meiner Arbeit. Für diese Werke destilliere ich Farben aus Blumen, konserviere die Pigmente in unterschiedlichen Formen und bleiche die Pflanzen, sodass sie komplett weiß wirken. Die Technik basiert auf der Beobachtung, dass die meisten Organismen, ob tierisch oder pflanzlich, nach ihrem Tod ihre Farbe verlieren – Blumen welken und Körper bleichen aus. In der Natur signalisiert die Präsenz von Farbe also die Anwesenheit einer gewissen vitalen Energie. In meinen dreidimensionalen Gemälden entsteht eine poetische Trennung der vitalen Energie (nämlich der konservierten Pigmente) von den leeren, blassen Körpern (den gebleichten Blumen).

Das Werk *Eighty Modest Statements About the Impossibility of Death* (2013) ist im Gegensatz dazu ein gemaltes Herbarium von 80 Pflanzenarten. In dieser Ausstellung zeige ich eine Auswahl von etwa 20–30 dieser Bilder. Die Bilder der Pflanzen wurden mit Fuchsknochen gemalt, die ich verbrannt und zu Pigment zermahlen habe. In dieser Arbeit denke ich darüber nach, wie auf einer gewissen Ebene der Tod nicht existiert – lebendige Dinge werden immer und unendlich als Material wiederverwendet. Das Leben bekommt lediglich eine neue Form, Pflanzen wachsen aus toten Körpern und so weiter. 2013 nutzte ich diese Gemälde, um den Tod eines damals kurz zuvor verstorbenen guten Freundes zu verarbeiten. Wo auch immer wir uns getroffen hatten, war auf einmal ein Fuchs in der Nähe.

MM Wie würdest du deine Arbeitsweise beschreiben?

ES Ich stelle Pigmente für meine Arbeiten her, indem ich verschiedene natürliche Materialien wie Steine, Meteoriten, Muscheln und Tierknochen zu Pulver zermahle. Ich gewinne Pigmente auch aus Pflanzen und Algen. Jedes der Materialien enthält spezielles Wissen. Ich betrachte die Pigmente als Mitwirkende, deren Erfahrung die konzeptuelle Ebene jedes Werkes bestimmt. Meine Arbeitsweise nutzt die Traditionen von Malerei, Installations- sowie Konzeptkunst und die Werke sind gekennzeichnet von Einflüssen aus der Wissenschaft, dem Animismus und der Alchemie. Im Mittelalter untersuchten Alchemist*innen natürliche Stoffe, mit denen sie ebenfalls Farben herstellten. Durch das Material versuchten sie, das umgebende Universum zu verstehen – und gleichzeitig die Verbundenheit von allem darin sowie die Rolle des einzelnen Individuums: sich selbst. Einer der wichtigsten Arbeitsschritte der Alchemie war dabei die wiederholte Destillation. So sollte nur die reinste Essenz einer Substanz – und der Alchemist*innen – im Glaskolben zurückbleiben.

MM Wie sieht dein kreativer Prozess aus?



ES Normalerweise braucht ein neues Korpus an Werken schon einige Jahre, um zusammenzukommen. Es beginnt meist mit einer schwachen, sich wiederholenden Vision oder Idee, die irgendetwas in mir bewegt. Daraufhin versuche ich, sie besser zu verstehen, indem ich Bücher, Filme etc. zum Thema suche. Parallel sammle ich passende Materialien aus der Natur, aus Wäldern und Feldern, von Stränden – oder auch von Spezialisten, wenn ich zum Beispiel Blumen oder Meteoriten brauche. Aus diesen Materialien stelle ich dann Farben her und prüfe, wie ich mit den daraus entstehenden Pigmenten malen kann. Mit jedem Material, das ich hierfür verwende, muss ich neue Techniken erfinden. Das nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Dazu kommt auch, dass ich die Metallständer für die Arbeiten selber designe. Zwischen diesen ganzen Schritten entstehen selbstverständlich auch die eigentlichen Kunstwerke!

MM An welchen Projekten arbeitest du gerade?

ES Momentan arbeite ich an zwei Solo-Ausstellungen, die 2024 und 2025 in den Galerien stattfinden werden, die mich repräsentieren: Ama Gallery in Helsinki und Galerie Jochen Hempel in Leipzig. Für diese Ausstellungen recherchiere ich unter anderem medizinische Pflanzen, die gegen Schlaflosigkeit helfen, sowie alchemistische Symbole für Drachen. Ich arbeite außerdem an einem Buch, das meine bis jetzt entstandenen Arbeiten katalogisiert.

MM Du wohnst seit 2007 in Berlin. Inwiefern beeinflusst dies deine Arbeit?

ES Ich glaube, der internationale Aspekt der Stadt hat mich am meisten als Person verändert, und dadurch eben auch meine Arbeit. Die Menschen, denen ich hier in Berlin am nächsten stehe, kommen alle aus verschiedenen Ländern und ich lerne durch ihre Kulturen ständig Neues.

Andererseits verbringe ich sehr viel Zeit in Finnland, meist in den Schären von Turku, wo ich auch den Großteil meines Arbeitsmaterials sammle. Deswegen habe ich mich auch mit alten finnischen animistischen Traditionen und Naturglauben beschäftigt, wo Steine oder Bäume als dem Menschen gleichgestellte Wesen verstanden werden, die auch ein eigenes Bewusstsein besitzen.

MM Was würdest du tun, wenn du keine bildende Künstlerin wärest?

ES Hmm, lass mich kurz nachdenken... Wenn ich keine Künstlerin wäre, würde ich im Idealfall mein Hobby, die kolumbianische Salsa Caleña, zum Beruf machen. Oder ich würde Gedichte schreiben.

Elsa Salonen (born 1984 in Turku, Finland) uses multiple techniques for creating natural pigments that she applies in her installations and paintings. She meticulously processes her materials of choice, from grinding seashells and meteorites to distilling colours from flowers. Salonen is known for her artistic interpretation of alchemist knowledge and for the profound way in which she uses life and death as one of the central themes in her works. She has had exhibitions in Berlin, Bogotá, Copenhagen, Helsinki, Innsbruck and Seoul, among others, and her works are featured in the collections of the Wäinö Aaltonen Museum of Art (FI), the Saastamoinen Foundation (FI), and the Lissone Museum of Contemporary Art (IT), for instance.

MIKA MINETTI In our exhibition *I find you in all these things* we have a couple of

your installations. Could you tell us a little bit about them?

GESPRÄCH — INTERVIEW

ELSA SALONEN The installation *Still Life with Flowers (Separation Funnels)* from 2023 belongs to a so-called cut flower section of my practice. For these works, I distil colours from flowers, preserve the dyes in various ways, and bleach plants to make them appear entirely white. The technique is based on a notion that most organisms, both in the plant and the animal world, seem to lose their colours in death – flowers wither and bodies blanch. Thus, all the colours in nature signal the presence of a living force. The result in my three-dimensional paintings is a poetic separation of the vivid life energy (the preserved colours) from their empty, pale bodies (the bleached flowers).

The work *Eighty Modest Statements About the Impossibility of Death* (2013), instead, is a painted herbarium of 80 plant species. In this exhibition, I'm showing a selection of around 20–30 of the paintings. The images of the plants were painted with fox bones that I burned and ground into a pigment. With this work I ponder how at a certain level death doesn't exist; living beings will be recycled infinitely as material. Life simply takes new forms, plants grow from dead bodies, and so on. In 2013, these paintings were a way for me to process the then-recent death of a good friend. Wherever we had met each other, a fox often showed up.

MM How would you describe your artistic practice?

ES I prepare the pigments for my works by grinding a wide variety of raw materials such as stones, meteorites, seashells and animal bones, as well as by extracting colours from plants and algae. Each of the materials contains a special knowledge. I view the pigments as collaborators, whose 'experiences' define the conceptual message of each work. My practice draws on the traditions of painting, installation, and conceptual art, and the works are marked by the influences of science, animism, and alchemy. Mediaeval alchemists studied natural materials, which they also used to make colours. Through the materials, they sought to understand the surrounding universe as well as the interconnectedness of everything in the cosmos and the individual's role amongst all others; oneself. One of the most important steps in alchemy was repeated distillation, which left the purest essence of the substance – and the alchemist – in the glass flask.

MM What does your creative process look like?

ES A new body of work is typically a process of a couple of years or so. It often starts very intuitively with weak, repetitive visions or ideas that invoke something in me. I then try to understand them by finding books, films etc. about the subject. Simultaneously I collect related materials from natural sites like forests, beaches and fields, or from a specialist – as in the case of meteorites and cut flowers. After this, I prepare colours from the collected matter and test how to paint with the created pigments. With each new material I use, I need to invent all the techniques again, so it's a very time-consuming process. In addition, I design the metal stands for the works myself. And of course, between all these steps I create the artworks themselves!

MM What projects are you currently working on?

ES At the moment I'm working on two solo exhibitions, which will take place in 2024 and 2025. They will be held in the Finnish and German galleries that represent me: Ama Gallery in Helsinki and Galerie Jochen Hempel in Leipzig. For these shows I'm researching, for example, medicinal plants for insomnia as well as the

alchemical symbol of the dragon. In addition, I'm working on a book that catalogues my main works up until now.

MM You have lived in Berlin since 2007. How does this city influence your work?

ES I would say that the international aspect of the city has shaped me most as a person, and through this also my work. The closest people to me in Berlin come from many different countries and I keep learning a lot through their cultures. On the other hand, I spend part of the year in Finland, mostly in the Turku archipelago, where I collect the majority of the materials for my works. Therefore I have studied a lot of the old Finnish animist traditions and nature beliefs that understood nonhuman entities, such as stones or trees, as equal beings with their own kind of consciousness.

MM What would you do if you weren't a visual artist?

ES Hmm, let me think... If that would be the case, then ideally, I would turn my hobby, Colombian-style salsa caleña, into a profession. Or I would write poems.



Finnland-Institut, Berlin, 2024

